

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3. Die drei Bursche

[urn:nbn:de:bsz:31-321934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-321934)

Doch rankt der Eypheu, schlantes Immergrün
 Einst um mein Grab in inniger Verkettung,
 Verkünden Rosen mir im Auserblüh'n
 Des Geistes Ausersteh'n, der Seele Rettung,
 Seht Ihr geschmückt an meinem Grabstein steh'n
 Maiblumen frisch, des Lenzes erste Gabe,
 Und sprichst ein Beilchen einst aus meinem Grabe,
 Dann brauch' ich betteln nicht zu geh'n!

3.

Die drei Bursche.

Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein,
 Sie ließen Deutschland Deutschland seyn,
 Und standen auf fränkischem Boden;
 Ein Jeder der hatte sein Ränzlein geschnürt,
 Darin er das Büchlein der Lieder führt
 Voll schwerer Sonette und Oden.

Nun wandern sie weiter: „auf nach Paris,
 Dort lächelt der Freiheit Paradies!“
 So redet der Eine zum Andern.
 Und kaum als die Sonne sich dreimal gewandt,
 Vergaßen sie Heimath und Vaterland
 Wohl über dem Singen und Wandern.

Wer ihrer in Deutschland mit Liebe gedenkt,
 Die Seele, die scheidend mit Thränen sich tränkt,
 Des heimischen Friedhof's Cypressen;
 Der Kindheit gesegneter heil'ger Altar,
 Wo einst sie die Wiege zum Leben gear.
 's ist Alles und Alles vergessen.

Nun zieh'n die drei Bursche zum Thore hinein,
 Es leuchtet Paris in hellsonnigem Schein
 Und stutet in wogenden Massen;
 „Allons enfants!“ schmettert des Pöbels Geschrei,
 Da treten die jubelnden Bursche herbei,
 Die Heimath und Liebe verlassen.

Sie schmähen auf Deutschland mit wildem Gesang,
 Sie folgen des Jornes gewaltigem Drang
 Und lassen in Liebern ihn strömen;
 Ist das wohl des Deutschen treuherzig Gemüth,
 Sich draußen auf fränkischem Landesgebiet
 Der Vaterlandserde zu schämen?

Die Sonne sinkt nieder in rothiger Pracht,
 Die Bursche, sie schimpfen noch spät bis zur Nacht,
 Und setzen sich fluchend zum Weine:
 Der Franzmann hört es und glaubt es nicht,
 Er wendet kopfschüttelnd sein Angesicht
 Und läßt die drei Bursche alleine.

Was ist die Freiheit?

In öder Wüste, wo kein Blatt sich regt,
 Kein Silberbach die Wellen südwärts trägt,
 Wo heiß die Sohlen über'm Sande brennen,
 Dort geht's zum Land, zum gold'nen Zaubersfeld,
 Dasen gleich, ein Paradies der Welt,
 Dort geht's zum Land, das wir die Freiheit nennen.

Der Palmbaum, der in blauer Luft sich wiegt,
 An dessen Stamm sich sanft die Rebe schmiegt,
 Du rüß'ger Wand'rer wirst den Palmbaum kennen;
 Er ragt, unglüht vom heißen Sonnenschein
 Frei in des Himmels Aethermeer hinein,
 Das ist der Baum, den wir die Freiheit nennen.

Der Berg im fernen, fernen Morgenland,
 Der trotzig himmelwärts sein Haupt gewandt,
 Wo Wolken tobend sich von Wolken trennen,
 Das ist der Berg, den freie Luft umweht,
 Der, ein Kolos in Sturm und Wettern, steht,
 Das ist der Berg, den wir die Freiheit nennen.

